



Emma Moore/Posaune

Der Friedhof der missglückten geopolitischen Vorhersagen

Vorhersagen zukünftiger Weltereignisse misslingen immer – stimmt das wirklich?

- Jeremiah Jacques
- [01.06.2020](#)

„So viele Jahrhunderte nach der Schöpfung ist es unwahrscheinlich, dass irgendjemand noch bisher unbekannte wertvolle Länder entdecken wird.“ Das schrieb der Leiter der königlich spanischen Kommission im Jahre 1486, als er König Ferdinand riet, den Erkundungsvorschlag von Christoph Kolumbus abzulehnen.

Anfang 1792 rechtfertigte der britische Premierminister William Pitt der Jüngere drastische Kürzungen des Militäretats des Landes mit den Worten: „Fraglos hat es niemals in der Geschichte dieses Landes eine Zeit gegeben, in der wir vernünftigerweise wegen der Situation in Europa mindestens weitere fünfzehn Jahre Frieden erwarten können als gerade jetzt.“

1956 sagte der Regierungschef der Sowjetunion Nikita Chruschtschow den Repräsentanten der kapitalistischen Länder: „Auf die Dauer wird der Sozialismus den Kapitalismus besiegen. Das ist eine logische Folge der historischen Entwicklung der Menschheit.“ 1964 sagte er, der zukünftige Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus sei „so sicher wie die aufgehende Sonne“.

All das waren hochgebildete, gut informierte, mächtige Menschen, die ernsthaft Voraussagen darüber machten, was auf der Welt geschehen würde – und alle irrten sich gewaltig: Eine ganze neue Welt mit bis dahin unbekannten Ländern lag hinter dem Horizont, jahrzehntelange Kriege folgten nur ein paar Wochen nach Pitts Ansprache und der Sozialismus, zumindest im sowjetischen Stil, ging endgültig vor etwa dreißig Jahren zu Grunde.

Die Menschen irren sich – und das passiert auch mit den ganzen modernen geopolitischen Theorien, die von einer großen Zahl der genialsten Köpfe überall auf der Welt aufgestellt, studiert und geglaubt werden.

„Das Ende der Geschichte“

Nachdem die Berliner Mauer gefallen war, was zum Zusammenbruch der Sowjetunion und zum Ende von vier Jahrzehnten kalten Krieges führte, wurde ein Beamter im Außenministerium der Vereinigten Staaten, Francis Fukujama dadurch bekannt, dass er verkündete, die Welt habe nun das „Ende der Geschichte“ erreicht. Seine These war, die Menschheit habe nun alle Arten von Regierung ausprobiert und es habe einen klaren Gewinner gegeben: die liberale westliche Demokratie. Wie Fukujama schrieb, repräsentierte sie „den Endpunkt der ideologischen Evolution der Menschheit – die definitive Regierungsform des Menschen.“

Der Westen hatte gewonnen. Die weitere Ausbreitung der liberalen Demokratie, der individuellen Freiheit und der Souveränität des Volkes war unvermeidlich. Für den Autoritarismus würde nun die Sonne untergehen und die Ära der sich einander bekriegenden Großmächte sei endgültig vorbei.

Präsident George H.W. Bushs Rede 1990 vor dem Kongress war ein Echo der Gefühle Fukujamas. Er feierte die Zukunft als „frei vom Schrecken des Terrors, stärker im Streben nach Gerechtigkeit und sicherer im Bemühen um den Frieden.“ Die Menschheit sei im Begriff, „in eine neue Welt einzutreten... ganz anders als die, die wir bisher gekannt haben – eine Welt, in der das Recht des Stärkeren durch die Rechtsstaatlichkeit ersetzt wird.“

Das „Ende der Geschichte“ war eine begeisternde Hypothese und wurde fast sofort zu einem Hit unter den Analysten und Politikern des Westens.

Die militärische, wirtschaftliche und kulturelle Macht der Vereinigten Staaten hatte ihren Höhepunkt erreicht; die Verbreitung der republikanischen Demokratie war sicher, also verloren die USA das Interesse am Rest der Welt und fielen in einen Dornröschenschlaf.

Die ganzen 1990er Jahre hindurch kürzten die Fernsehsender und die Presse die Nachrichten aus dem Ausland um zwei Drittel. „Junge Erwachsene sorgten sich mehr um die Zonendiät als um die Feinheiten der Diplomatie des Nahen Ostens“, schreibt Joseph Nye in *Das Paradoxon der amerikanischen Macht*. Viele amerikanische führende Politiker „wurden wegen ihrer Macht arrogant und argumentierten, sie müssten sich wegen der anderen Länder keine Gedanken mehr machen. Sie hielten sich für unverwundbar und unbesiegbar.“

Der politische Beobachter Kishore Mahbubani sagte, der weitverbreitete Glaube an die Voraussagen Fukujamas „habe in den Köpfen viel Schaden angerichtet“, und das Ergebnis davon sei, dass „der Westen auf Autopilot geschaltet habe“.

Während dieser Zeit auf „Autopilot“ schlug das Terroristenattentat vom 11. September in Amerika wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein. Einige Jahre später marschierte Wladimir Putins Russland in der ehemaligen Sowjetrepublik Georgien ein und brachte ein großes Stück Land wieder unter die Kontrolle Moskaus. Seine Invasion der Ukraine 2014 und die Annektierung der Krim-Halbinsel waren sogar noch dramatischer.

Viele führenden Politiker des Westens trauten ihren Augen nicht. „Russland ist auf der falschen Seite der Geschichte“, sagte Präsident Obama. Er wollte anscheinend nicht zugeben, dass Fukujamas Voraussagen ein Irrtum gewesen waren. „Im 21. Jahrhundert können die Grenzen in Europa nicht so einfach neu gezogen werden.“

Aber Russland hatte sie neu gezogen. Der Außenminister John Kerry schien gleichermaßen verwirrt darüber zu sein, wie diese „Geschichte“ in einer Ära passieren konnte, von der man angenommen hatte, sie sei zu Ende. „Sie zeigen wirklich im 21. Jahrhundert ein Verhalten, wie im 19. Jahrhundert“, sagte er.

Unterdessen erreichte weder der arabische Frühling noch die Orangene Revolution in der Ukraine ihre prodemokratischen Ziele und der Bürgerkrieg in Syrien verwandelte sich in einen Stellvertreterkrieg zwischen den Großmächten. Indien und Pakistan verstrickten sich in ein nukleares Patt; der Iran und Saudi Arabien führten einen Stellvertreterkrieg im Jemen; iranische Fanatiker systematisierten ihr terroristisches Chaos und überall auf der Welt kamen der Populismus und der Autoritarismus mit aller Macht zurück.

Es stellte sich heraus, dass die Geschichte, die wirre, ungerechte, rückschrittliche, gewalttätige und hässliche Menschheitsgeschichte 1989 durchaus nicht zu Ende war.

Die „China Fantasie“

„Umso mehr wir China der Welt näher bringen, desto mehr wird die Welt Veränderung und Freiheit nach China bringen“, sagte US Präsident Bill Clinton 1993. Sein republikanischer Nachfolger George W. Bush brachte 1999 noch einmal dieselben Gefühle zum Ausdruck, als er sagte: „Durch einen freien Handel mit China haben wir die Zeit auf unserer Seite. Wirtschaftliche Freiheit bewirkt, dass man sich an Freiheiten gewöhnt. Und freiheitliche Gewohnheiten schaffen Erwartungen der Demokratie.“

Diese Voraussage war die ganzen 1990er Jahre hindurch bis in die Anfänge der 2000er Jahre beliebt. Westliche Großunternehmer und Politiker aller Couleur dachten, Chinas Integration in die Weltwirtschaft und sein zunehmender Wohlstand würden dazu führen, dass das Land seine autoritären politischen Ideologien liberalisieren würde. Sie glaubten, die herrschende chinesische kommunistische Partei würde sich gezwungen sehen, auf nationaler Ebene ein verantwortliches Verhalten zu zeigen und schließlich auch die Demokratie zuzulassen. Ein wirklich freies und demokratisches China würde der ganzen Welt zugutekommen. Das brachte die westlichen Länder dazu, mit China auf allen Ebenen eine Politik der Einbeziehung zu verfolgen und das Land in der Welthandelsorganisation willkommen zu heißen.

Der fast universelle Optimismus des Westens wurde von dem Korrespondenten der *Los Angeles Times* James Mann als „China Fantasie“ bezeichnet.

Bis 2010 war China viel stärker und reicher geworden, aber kaum freier. Dann wurde 2012 Xi Jinping Chinas Anführer und begann die winzig kleinen Reformen, die das Land gemacht hatte, wieder zurückzunehmen.

Xi benutzte seine durch das Engagement mit dem Westen gesteigerte Macht, um den Würgegriff des Landes durch die kommunistische Partei weiter zu verschärfen und seine eigenen Macht auf ein atemberaubendes Niveau zu heben. Er ging scharf gegen die Medien vor und brachte die Aktivisten zum Schweigen. Er ließ hunderte von Befürwortern der Menschenrechte und tausende von Dissidenten verschwinden und sperrte mehr als eine Million chinesische Staatsbürger in Konzentrationslager. Er warf die Beschränkungen der Verfassung seiner Amtszeit über den Haufen und machte sich so den Weg dafür frei, China für den Rest seines Lebens zu beherrschen. Und er ließ klar erkennen, dass China beim internationalen Handel ausschließlich den Interessen des Regimes dienen würde – hinterhältig und gemein.

Die „China Fantasie“ sah diese Dynamik ganz falsch voraus: Die chinesische Integration in das internationale System bewirkte nur größeren Autoritarismus und noch enger verschlossene politische Strukturen und dadurch wurde China ein

noch rachsüchtiger und mächtigerer Gegner des Westens.

Das „Gegengewicht Indien“

In den späten 2000er Jahren wurde zunehmend klar, dass die „China Fantasie“ fehlgeschlagen war und dass Pekings zunehmende Macht und seine geopolitischen Ambitionen ein Grund zur Sorge waren. Amerika begann nach Hilfe zu suchen, um den Drachen, den es aufgeweckt hatte, in Grenzen zu halten. Indiens militärische und wirtschaftliche Macht, seine geopolitische Lage, sein Status als die größte Demokratie der Welt und seine historische Rivalität mit China ließ es das perfekte Land für diese Aufgabe erscheinen.

Um Indien zu einem Gegengewicht der Absicherung gegen China zu machen, begann die Bush Administration dem Land wertvolle Nukleartechnologie zu verkaufen. Befürworter einer Waffenkontrolle prangerten diese Entscheidung an, aber die Aussicht auf ein starkes Indien als demokratisches Bollwerk gegen China war zu verführerisch, also wurden die Verkäufe fortgesetzt. Die Obama Administration machte Indien dann weiter den Hof, erweiterte den Handel der USA mit diesem Land und verstärkte die Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen.

Der Westen war dieser Theorie gegenüber zu optimistisch. Das brachte vielleicht eine Verlautbarung der Heritage Foundation von 2011 am besten zum Ausdruck: „Die komplexe Herausforderung eines immer mächtiger werdenden Chinas wird die USA und Indien unvermeidlich dazu bringen, engere Beziehungen einzugehen und in den kommenden Jahren die Zusammenarbeit in vielen Bereichen zu verstärken.“

Dann jedoch annektierte Chinas wichtigster Partner Russland unrechtmäßig die Krim. Präsident Obama ließ verlauten, die Länder der ganzen Welt seien sich „weitgehend einig“, dies als „einen unrechtmäßigen Schritt“ anzusehen. Nach allem, was die Bush und die Obama Administrationen getan hatten um sich bei Indien lieb Kind zu machen, erwartete man jetzt, Indien würde die amerikanische Position unterstützen.

Stattdessen schockierte Indien die Welt, indem es sich China anschloss und Russland unterstützte. In den folgenden Jahren hat Indien dem Westen immer mehr die Stirn geboten und sich der Russland-China Achse zugeneigt: Es hat sich der von China angeführten Shanghai Cooperation Organization angeschlossen. Es hat, verstoßend gegen US Sanktionen große Mengen russischer Waffen angeschafft und hat an einer Reihe von militärischen Übungen mit Russland und China teilgenommen. Und Indiens Premierminister Narendra Modi hat mehrmals wichtige persönliche Treffen mit Putin und Xi abgehalten, die der *Diplomat* ein Signal für „einen monumentalen Wechsel in Bezug auf den Status quo nach dem kalten Krieg“ nannte.

Mit jedem dieser Waffenkäufe, Kriegsspiele und Treffen wird immer klarer, dass die Theorie vom Gegengewicht Indien ein Irrtum war.

„Von Anfang an verkündet, was hernach kommen soll“

Auch noch eine Unzahl anderer Hypothesen, Theorien und Modelle zur Vorhersage des Weltgeschehens sind in den vergangenen Jahrzehnten in Mode gekommen: Die Theorie des moralischen Konsenses, der Öl-Imperialismus, die freiwillige Einigung, die Theorie, dass der Import eine Industrialisierung ersetzt, der Neo-Osmanismus und die Theorie der islamischen Demokratie, sowie die Theorie des demokratischen Friedens, der russische Neustart, die Strukturanpassung und so weiter, und so weiter.

Alle wurden eine nach der anderen von den tatsächlichen Ereignissen entkräftet und auf dem Friedhof der falschen geopolitischen Vorhersagen begraben. Sogar die besten und genialsten Köpfe der Menschheit sind nicht in der Lage, den Ablauf des Weltgeschehens richtig vorherzusagen.

Aber es gibt jemanden, der verlässlich offenbart, was auf uns zukommt.

Jesaja 46, 9-10 zitiert eine außerordentliche Feststellung Gottes, des Schöpfers: „... Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich.“

Anders als die Menschen, deren Voraussagen für gewöhnlich so schnell schlecht werden wie Milch, weiß Gott ganz genau, welche globalen Ereignisse in Zukunft passieren werden. Er kann irgendetwas sagen und dafür sorgen, dass es tausende von Jahre später auch *wirklich passiert*. Und in seiner Bedienungsanleitung für die Menschheit, der Bibel, offeriert er uns bemerkenswert viele Details über bestimmte Länder heutzutage und wie sie sich gegenseitig beeinflussen. Mit der Bibel gibt Er uns einen Führer zu den internationalen Beziehungen der Endzeit.

Jemand, der die Prophetie der Bibel studiert hat, hätte niemals versucht, sich Indien als Gegengewicht einzukaufen, denn in Hesekiel 38 heißt es unter Benutzung der antiken Namen für das moderne Indien über diese Land, dass es letztendlich nicht mit den USA, sondern mit Russland und China eine Partnerschaft eingehen wird. Auch hätte ein Studiosus der Prophezeiungen nicht an die „China Fantasie“ geglaubt, denn Lukas 21 offenbart, dass während der „Zeit der Heiden“ – der Ära der Endzeit, in der China und andere nicht israelitische Völker das Weltgeschehen beherrschen – „die Menschen vergehen werden vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde.“ Das sind keine Völker, deren Aufstieg unterstützt oder gefeiert werden sollte (Siehe auch Gerald Flurrys Artikel [Der Höhepunkt der Herrschaft des Menschen über den Menschen](#) .)

Jemand, der mit den Prophezeiungen der Bibel vertraut ist, hätte es auch vermieden, sich von „dem Ende der Geschichte“ einlullen zu lassen. Zahlreiche Bibelstellen sagen den dritten Weltkrieg voraus, der mit Atomwaffen geführt wird und alle vorherigen Kriege der Menschheit wie Auseinandersetzungen auf dem Kinderspielplatz erscheinen lassen wird. Matthäus 24, 21-22 lautet: „Denn es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden“ (Lutherbibel, Ausgabe 1984). Dieser Krieg wird bei weitem das blutigste Kapitel der Menschheitsgeschichte sein und in der Vorbereitung dazu sollten wichtige historische Ereignisse wie der 11. September und die Krim keinesfalls ignoriert werden. (Bestellen Sie doch bitte ein kostenloses Exemplar der Broschüre [Das nukleare Armageddon steht vor der Tür](#) von Herrn Flurry.

Ein Studium der Bibel zeigt, dass *ein Drittel* der heiligen Schrift Prophezeiungen sind. Bei etwa 90 Prozent davon geht es dabei um UNSER MODERNES ZEITALTER. Die Nachrichten von morgen – über die USA, Großbritannien und Israel, über die europäischen Länder, den Nahen Osten und über Russland, China und Indien – wurden bereits geschrieben!

Diese Prophezeiungen wurden vom allwissenden Gott niedergeschrieben und ihre Genauigkeit ist erstaunlich. Zahlreiche spezifische Prophezeiungen haben sich *bereits erfüllt* und beweisen sowohl die Existenz des allmächtigen Gottes als auch die Tatsache, dass die Bibel von Ihm inspiriert wurde. Durch diese erfüllten Prophezeiungen sollten wir auch auf die Richtigkeit der Prophezeiungen vertrauen, die sich noch nicht erfüllt haben.

Die Worte der Heiligen Schrift klingen für unsere modernen Ohren manchmal archaisch und der Symbolismus ist zuweilen unklar. Selbst viele Menschen, die daran glauben, dass die Bibel Gottes Wort ist, denken, die Prophetie ist so verschlüsselt und mysteriös, dass es unmöglich ist, sie zu verstehen.

Aber die Prophetie *kann sehr wohl* verstanden werden. Sie können wissen, wann die „letzten Tage“ anbrechen und wer „Rosch“ und „Magog“, „Kusch“ und „Assyrien“, „Ephraim“ und „Manasse“ sind. Dafür wurden diese Prophezeiungen in erster Linie aufgezeichnet. Und deshalb wurden sie über die Jahrtausende sorgfältig aufbewahrt.

Der Gott der Heiligen Schrift hält Seine Versprechen, Seine Prophezeiungen eingeschlossen. Er ist ein Gott, der eine Sache konsequent zu Ende führt. „Gott ist der Ursprung der Prophetie“, schreibt der Chefredakteur der *Posaune* Gerald Flurry in seiner Broschüre *Daniel entschlüsselt die Offenbarung*. „Gott Vater besitzt ein tiefes prophetisches Verständnis, das kein anderes Wesen hat.“

Herr Flurry erklärt weiter, dass wir, wenn wir die Prophetie studieren, den Vater verehren müssen, von dem die Prophezeiungen stammen und der sie uns offenbart. Wir dürfen nicht vergessen, dass all die prophezeiten geologischen Ereignisse hauptsächlich auf Gottes Liebe hinweisen, auf die baldige Rückkehr Jesu Christi und auf Gottes Familie. „Die Prophetie ist nutzlos, wenn sie nicht Gottes Liebe enthält!“, schrieb Herr Flurry. „Ohne Liebe bedeutet das Verständnis aller Prophezeiungen der Welt rein gar nichts. ... Christus wird kommen und für immer herrschen! Vor allem darüber müssen wir uns begeistern ... Wir müssen uns auf Gott konzentrieren ...“